

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,00 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Singu tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grandjeu 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4533, Amt Frankfurt a. M.

Zum großen Appell!

Wenn Deutschland deine Stunde schlägt,
Da Gott den Wert der Völker wägt,
Gürt' um dein gutes Schwert!
Der Himmel leuchtet in roter Glut,
Er leuchtet dir, Germanenblut,
Zum letzten Waffengang bewehrt,
Mit dem Slawen, dem türkischen Gesell:
Alddeutschland zum großen Appell!

Dort reitet der Blücher, auf schnaubendem Roß,
Und neben ihm Yorck sein Schlachtengenoss,
Und Scharnhorst, der Schwerter Schmied,
Held Lüchow tummelt sein blankes Pferd,
Jungfrauen schwingt sein reißiges Schwert,
Und Körner singt sein Lied,
Und jubelnd schallt es im Chöre hell:
„Alddeutschland zum großen Appell!“

Alddeutschland fürchte kein Ungemach!
Sieh! deine Helden sind alle wach
Beim letzten Morgenrot,
Nur mußt du stets mit Selbstvertraun,
Der Zukunft ins dunkle Auge schaun,
Dann hat es keine Not,
Mit aller Feinde Gebell:
Alddeutschland zum großen Appell!

Was rauscht in den Lüften durch Nebel geballt,
Walhelmen sind's, die mit Sturmengewalt,
Umzieh'n, wenn Kriege droh'n,
Sah'st du den Moltke mit blassem Gesicht,
Den Weikbart mit der Krone nicht?
Und mit blondem Vollbart seinen Sohn?
Sie reiten so blitzend, sie reiten so schnell,
Alddeutschland zum großen Appell!

Es rauscht in der Erde, aus Moder u. Nacht,
Erheben sich all' die Helden der Schlacht,
Sie steigen gewaffnet zu Licht und Luft,
Sie kommen in Scharen vom Leipziger Feld,
Aus vergessenen Gräbern, kein dreizehner Held,
Bleibt zurück, wenn das Vaterland ruft,
Und die Trompeten dröhnen so grell:
Alddeutschland zum großen Appell!

Wem deutsches Blut in den Adern brennt,
Wer eine deutsche Mutter sein eigen nennt,
Der bleibt dann nicht zu Haus,
Wem's hallt vom Wogenslag des Best,
Und von den Alpen widergestl:
„Wir ziehen alle, alle aus!“
Wenn hundert Millionen Germanen zur Stell,
„Alddeutschland zum großen Appell!“

Dr. Otto Bödel, Michendorf (Mark.)

Immer noch keine Entscheidung.

Ruhigere Auffassung. — Ein englischer Konferenzvorschlag. — Die ersten Feindseligkeiten. — Der Inhalt der Antwort Serbiens. — Kundgebungen in Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Gangend und bangend in schwebender Bein, mit diesen Worten läßt sich die Lage am treffendsten kennzeichnen. Am Samstag schien es, als müsse der folgende Tag schon die Entscheidung bringen; jetzt sind aber schon zwei Tage verstrichen, ohne daß man einer sicheren Lösung auch nur einen Schritt näher gekommen wäre. Zeit gewonnen, heißt, wenn auch nicht alles, so doch viel gewonnen. Das trifft auch hier zu, denn die ursprüngliche Aufregung, die in den Hauptstädten der Großmächte bis zur Siebeshöhe gediehen war, hat heute einer weit ruhigeren Auffassung Platz gemacht und es ist bezeichnend, daß selbst die nationalistischen Heftblätter an der Seine eine den Umständen nach ruhige Sprache führen.

Wacker kommt auch werden, daß die Haltung Englands viel zur friedfertigen Beruhigung beigetragen hat. Es erscheint sicher, daß England aufrichtig den Frieden will; ob diese Stimmung wirklich reiner Friedensliebe oder anderen selbstsüchtigeren Gründen entspringt, soll hier nicht unterzucht werden; genug: England setzt sich für den Frieden ein. Die englische Regierung hat den Vorschlag gemacht, die an dem Balkanstreit nicht direkt beteiligten Großmächte, nämlich Deutschland, England, Frankreich und Italien sollten in London zu einer Konferenz zusammentreten, um über Mittel zu beraten, die Wirrenisse friedlich beizulegen. Ob diese Konferenz zustandekommen wird, steht dahin, aber in der schwierigen Lage der Zeit wird schon der Versuch einer friedlichen Lösung als ein günstiges Zeichen aufgefaßt.

Frankreich hat bereits, wie vorausgesehen war, seine Zustimmung gegeben, dort lag die Entscheidung leicht, denn dieser Staat ist England durch die Entente cordiale verbunden. Schwieriger war die Entscheidung bei Italien, das Oesterreich durch den Dreibund verpflichtet ist. Es antwortete zur Stimmung in der Voraussetzung, daß Deutschland einverstanden sei. Am schwersten ist es für Deutschland, die richtige Antwort zu finden. Unsere Regierung und unser Volk hat keinen Zweifel gelassen, daß es freudigen Herzens, wenn es die Not gebietet, an die Seite seines Verbündeten treten wird. Oesterreich hat seine Langmut gegen den großwahnwahnigen Anrufer länger genug bewährt, wenn es jetzt die gewaffnete Hand zur Bückigung des ewigen Unruhmüßers erhebt, so handelt es im Interesse des Weltfriedens, der von dem Panlawionismus ununterbrochen bedroht wird. Es kann unmöglich die Aufgabe des deutschen Reiches sein, in diesem Augenblicke seinem Verbündeten in die Parade fahren zu wollen und sei es auch durch die friedlichsten Vermählungen. Deutschland und sein Kaiser haben schon so oft der Weise der ehelichsten und opferbereitesten Friedensliebe gegeben, daß mehr zu tun, nichts übrig bleibt.

haben will, so muß es in erster Linie bei Rußland einsetzen. Hier laufen alle Fäden der Umtriebe und der Verhegung zusammen. In dem Augenblick, wo Rußland Oesterreich, dem es keineswegs um eine Bückigung Serbiens oder etwa um Gebietszuwachs zu tun ist, freie Hand läßt, um den ewigen Friedensstörern eine gebührende Bückigung, die um Frieden zu machen, bis zur Demütigung des Serbenkums gehen kann, dem in der letzten Zeit der Stamm gar zu gewollig geschnitten ist, in dem Augenblick ist der Weltfrieden gefährdet. Auch Frankreich könnte beweisen, daß es ehrlich den Frieden wünscht, wenn es in diesem Sinne mäßigend auf seine russischen Verbündeten wirken wollte.

Oesterreich kann nicht mehr zurück, wenn es nicht dem Kluch der Väterlichkeit anheimfallen wollte. Der Umstand, daß außer der Sprengung der Donaubrücke und einem unbedeutenden Geplänkel auf der Donau, wo zwischen österreichischen und serbischen Truppen einige Schüsse gewechselt wurden, ein erster Zusammenstoß oder gar der österreichische Einmarsch in Serbien noch nicht erfolgt ist, berechtigt noch nicht zu dem Schlusse, daß es Oesterreich nicht Ernst mit seinem Verhalten sei. Oesterreich trifft mit Kraft und zielbewußt seine Maßnahmen. Diese Vorbereitungen vllgest man nicht in die Welt hinaus zu deklamieren und deshalb bringen in den ersten Tagen so wenig Nachrichten in die Öffentlichkeit, aber die Dinge gehen ihren Lauf, daran wird nichts abzuändern sein.

Immerhin lassen die beiden letzten Tage die Hoffnung aufkommen, daß der Weltbrand vermieden werden kann. Klar und ungewandelt hat sich gezeigt, daß alle Großmächte vor der Verantwortung zurückweichen, einen Krieg zu ratifizieren, der sich zu einer Katastrophe entwickeln könnte, deren Ende nicht abzusehen wäre. Wenn auch der Ernst der Lage unermindert fortbesteht, so scheint doch festzustehen, daß keine Regierung irgend einer Großmacht den Krieg haben möchte und das läßt immer noch die Hoffnung auf eine Lokalisierung des österreichisch-serbischen Zwistes zu; denn, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Die ersten Grenzzwischenfälle.

Semlin, 27. Juli. Die serbische Regierung zieht in Thessalonien, Semendria und Vojvodina große Truppenmassen zusammen, die bestimmt sind, mit dem General Stepanowitsch an der Spitze bei Temeschin über die Donau zu gehen und in Ungarn einzufallen. In der Nähe von Temeschin, bei Keocera auf ungarischem Boden an der Donau wurden 120

*) Nach neueren Depeschen, deren Richtigkeit aber noch nicht feststeht, sollen die Oesterreicher bei Mitroviça die serbische Grenze überfallen haben.

Kann ungarische Soldaten, die sich auf den Schiffen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft befanden, von serbischen Soldaten beschossen, worauf sich ein heftiges Gewehrfeuer entwickelte, das 20 Minuten dauerte. Zwei serbische Schiffe wurden von den ungarischen Soldaten beschlagnahmt. Der Thronfolger regent hat sich ins Hauptquartier nach Belgrad begeben, da in militärischen Kreisen der erwähnte Grenzzwischenfall als Kriegsanfang angesehen wird.

Die Serben sollen, Zeitungsmitteilungen zufolge, die große Brücke, die Belgrad und Semlin über die Donau verbindet, gesprengt haben.

Auf der Donau bei Rosowo wurden die serbischen Trupentransportdampfer „Bardar“ und „Jar Nkolans“ von den österreichischen Booten der Donauflotte aufgebracht, wobei Serben zu Gefangenen gemacht wurden. Die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin scheint sich zu behätigen, was so doch, wie in Wien erklärt wird, für die österreichischen Truppen bedeutungslos sei.

Einmarsch der österreichischen Truppen in Serbien?

Ein Telegramm meldet den Einmarsch der österreichischen Truppen, die bis Mitroviça vorgebrungen seien und die serbischen Truppen überall zurückgedrängt hätten. Die Nachricht klingt unmahrscheinlich, denn das serbische Mitroviça liegt an der Donau gegenüber dem serbischen Mitroviça. Demnach können die österreichischen Truppen nicht weit vorgebrungen sein.

Die Mobilisierung Oesterreichs.

Folgende Korps sind mobilisiert worden: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegovina, Dalmatien, Temeswar, Budapest und Agam. Als erster Mobilisierungstag ist der 28. Juli festgesetzt worden. Infolge der teilweisen Mobilisierung wird auf den einzelnen Bahnstrecken der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr sowie der Frachtverkehr vorläufig vom 28. Juli eingeschränkt.

Einschränkung des Bahnverkehrs.

Wien, 26. Juli. Die Staatsbahndirektion publiziert eine Kundmachung betreffend die Einstellung respektive Einschränkung des Zivilverkehrs auf besonders bezeichneten Bahnlinien. Als erster Mobilisierungstag wird der 28. Juli bezeichnet. Vom dritten Tage anfangen wird für Zivilpersonen der Verkehr auf einigen Linien gänzlich eingestellt. Gegen die Elbschranke zu wird der Gesamtverkehr eingestellt.

Graf Verchtold und Kriegsminister Krobatin sind wieder hier eingetroffen. In Wien und allen Landeshauptstädten finden fortwährend begehrte Straßenkundgebungen für den Krieg statt.

Sitzgatt, 26. Juli. Die Schloßwegen München-Im

und Triest-Stuttgart, die im D 56 verkehren, sind heute nicht eingetroffen, sie werden in Salzburg zurückgehalten.

Kaiser Franz Josef.

Bad Ischl, 27. Juli. Der Kaiser Franz Josef arbeitete während des ganzen Tages auf das angestrengteste und befindet sich vollkommen wohl. Am Abend kam es in dem Kurtheater zu begeisterten Kundgebungen für Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, sowie die verbündeten Mächte. Auf Anordnung des Direktors wurde zu Beginn der Vorstellung die Solfosymnie und späterhin „Seid ihr im Siegerkranz“ gespielt, die von dem gesamten Publikum lebhaft angehört wurden.

Der deutsche Kaiser.

Kiel, 27. Juli. Der Kaiser ist heute um 7 Uhr vormittags an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffen und um 9 Uhr nach Berlin abgereist. Unter sich immer wiederholenden fürmlichen Hurraufen und patriotischen Gesängen des die Bahnhofsallee besetzt haltenden zahlreichen Publikums verließ der Zug die Halle.

Die serbische Antwort.

Die serbische Antwort auf das österreichische Ultimatum ist, wie sich der „Tempo“ aus Belgrad melden läßt, angeblich folgenden Inhalts:

Die serbische Regierung ist einverstanden:

1. Mit der Veröffentlichung der verlangten Erklärung im Amtsblatt.
2. Mit der Mitteilung dieser Erklärung an die Armee durch einen Tagesbefehl.
3. Mit der Auflösung der einer Aktion gegen Österreich verübten vaterländischen Vereine.
4. Mit einer Abänderung des Pressegesetzes.
5. Mit der Verabschiedung solcher Angehöriger der Militär- oder Zivilverwaltung, denen die Teilnahme an der Propaganda gegen Österreich nachgewiesen wird.

Die serbische Regierung protestiert jedoch gegen die Zuziehung österreichischer Beamter zu der entsprechenden Untersuchung.

6. Die serbische Regierung verlangt eine Erklärung darüber, inwieweit österreichisch-ungarische Beamte zu der Untersuchung über das Komplott von Sarajewo herangezogen werden sollen. Sie will, was diesen Punkt anbetrifft, nur das durch das internationale Recht und freundschaftliche Beziehungen Gebotene annehmen.

7. Im Ganzen nimmt die serbische Regierung alle Bedingungen und sonstigen Forderungen Österreichs an und macht nur Vorbehalte bezüglich der Tätigkeit österreichisch-ungarischer Beamten in Serbien. Und auch in diesem Punkt spricht sie keine glatte Ablehnung aus, sondern beschränkt sich darauf, Aufklärung zu verlangen.

Wollte die österreichische Regierung diese Erklärungen ungenügend finden, so appelliert die serbische Regierung an das Haager Schiedsgericht und an die Mächte, welche die Erklärung von 1909 bezüglich Bosnien-Herzegowina unterzeichnet haben.

Die österreichische Darstellung.

Der Wortlaut der serbischen Antwort dürfte von dem französischen Blatte nicht ganz richtig wiedergegeben worden sein. Der kaiserlich königlich-österreichische Gesandte Freiherr v. Hiesel hat die serbische Antwortnote auf die österreichisch-ungarische Forderungen am 26. d. M. bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Zur Begründung des Standpunktes der Regierung wird ausgeführt: Diese Note beabsichtigt den falschen Schein zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von Österreich-Ungarn gestellten Forderungen in vollkommener Weise zu erfüllen bereit wäre, tatsächlich ist aber die Note von einem Geiste der Unaufrichtigkeit erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Tölpelung ein Ende zu bereiten, welche sie bisher den Antrieben gegen die Monarchie zuziel werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Forderung der österreichisch-ungarischen Demarchie als auch in betreff der einzelnen von Österreich-Ungarn gestellten Forderungen enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch die tatsächlich gemachten Angehörigen bedeutungslos werden, insbesondere wurden unter einem nichtigen Vorwand die Forderungen Österreich-Ungarns auf die Teilnahme von I. f. Organen an den Erhebungen zur Erweiterung auf serbischem Boden beländischer Teilnehmer an dem Komplott vom 28. Juni vollkommen abgelehnt. Ebenso kommt die Zuziehung der Österreich-Ungarn zur Bekämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurde, eine Ablehnung gleich. Das Benehmen Österreich-Ungarns, daß die kaiserliche Regierung die notwendigen Maßnahmen treffe, damit die aufgeföhren, der Monarchie feindlichen Vereine ihre Tätigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, überhaupt nicht berücksichtigt. Da die in der Note der I. f. Regierung vom 23. d. M. enthaltenen Forderungen mit Rücksicht auf das serbischerseits bisher beobachtete Verhalten das Mindestmaß dessen darstellen, was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie nötig ist, muß die serbische Antwort als unbefriedigend betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß ihre Note für Österreich inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß es am Schlusse derselben vorschlägt, die Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichen Wege zu suchen, eine Einladung, die die richtige Beleuchtung durch den Umstand gewährt, daß schon Stunden vor der Uebersgabe der Note, die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.

Der Versuch einer Konferenz.

Dem „Journal“ zufolge habe Sir Edward Grey durch die englischen Vorkonsuln in Paris, Berlin und Rom au-

fragen lassen, ob die französische, die deutsche und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bewirke, eine Konferenz nach London einzuberufen, die ein wenig an die im vorigen Jahre stattgehabte Londoner Konferenz erinnern würde. In Petersburg sei absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarischen serbischen Streit bereits ganz ungewöhnlich Stellung genommen habe.

Die Erklärungen Sir Edward Greys.

Sir Edward Grey gab über die europäische Lage im Unterhaus eine Erklärung ab, in der es hieß:

Ich sage, wenn die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland einen bedrohlichen Charakter annehmen, so scheint mir die einzige Chance für den Frieden darin zu bestehen, daß die vier an der serbischen Frage nicht unmittelbar interessierten Mächte, nämlich Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien in Petersburg und Wien gleichzeitig und zusammen dahin wirken sollen, daß Österreich und Rußland die militärischen Operationen einstellen, während sich die vier Mächte bemühen, die Beilegung des Konfliktes zu erzielen. Nachdem ich gehört hatte, daß Österreich-Ungarn die Beziehungen zu Serbien abgebrochen habe, machte ich folgenden Vorschlag: Ich wies gestern nachmittags die britischen Vorkonsuln in Paris, Berlin und Rom telegraphisch an, bei den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, anzufragen, ob diese gewillt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß der französische, deutsche und italienische Vorkonsuln in London mit mir zu einer

Konferenz in London

zusammentreten, um sich zu bemühen, ein Mittel zur Beilegung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden. Gleichzeitig beauftragte ich unsere Vertreter, jene Regierungen zu ersuchen, ihre Vertreter in Wien, Petersburg und Belgrad zu ernennen, die dortigen Regierungen von der vorgeschlagenen Konferenz zu informieren bis zur Beendigung der Konferenz einzustellen. Darauf habe er noch nicht alle Antworten erhalten. Bei diesem Vorschlag ist natürlich die Zusammenarbeit der 4 Mächte eine wesentliche. In einer so schweren Krise wie diese, würden die Bemühungen einer einzelnen Macht, den Frieden zu erhalten, unermesslich sein. Die in dieser Angelegenheit verfügbare Zeit war so kurz, daß ich die Gefahr auf mich nehmen mußte, den Vorschlag zu machen, um mich zu versichern, ob er gut aufgenommen werde. Aber wo die Dinge so ernst, die Zeit so kurz und die Gefahr, etwas Unnützlichem vorzuschlagen, unermesslich ist, bin ich trotzdem der Ansicht, daß er angenommen wird.

Der in der Presse erschienene Text der serbischen Antwort ist richtig. Wie ich glaube, sollte dieser Vorschlag wenigstens die Grundzüge bieten, auf der eine freundschaftliche und unparteiische Gruppe von Mächten, unter denen sich Mächte befinden, die bei Österreich-Ungarn und Rußland gleiches Vertrauen genießen, inbunde wäre, eine Beilegung zu finden, die allgemein annehmbar wäre. Es müßte jedem, der nachdenkt, klar sein, daß in dem Augenblick, wo der Streit aufhört, ein solcher zwischen Österreich-Ungarn und Serbien zu sein und wo er einer wird, in welchen eine andere Großmacht verwickelt ist, dies ist, dies mit einer der größten Katastrophen enden kann, die jemals den Kontinent und Europa heimsuchten. Niemand kann sagen, was das Ende der ausgebrochenen Schwierigkeiten sein wird. Ihre direkten und indirekten Folgen würden unübersehbar sein. (Beifall).

Keine Klärung in der politischen Lage.

Wien, 28. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Eine völlige Klärung in der politischen Lage, namentlich was die Stellung Rußlands betrifft, ist noch nicht erfolgt. Dem Gerücht über russische Mobilisierungsmahregeln wird von russischer Seite sehr bestimmt widersprochen. Wenn man auch zugibt, daß an den Österreich-Ungarn gegenüber gelegenen militärischen Bezirken gewisse Vorkehrungsregeln schon getroffen oder noch weiter im Gange seien. Es scheint hiernach, als ob die russische Diplomatie einen Ausweg aus der Lage in diplomatischen Bemühungen um die Beilegung des österreichisch-serbischen Streites sucht. Von einem Erfolge dieser Bemühungen kann man freilich zunächst noch nicht sprechen.

Wien, 28. Juli. Man ist hier unter Hoffnung, daß die östliche Begrenzung des österreichisch-serbischen Krieges, der natürlich nicht mehr aufhalten ist, gelingen wird. Nicht, als ob man glaubt, daß Rußland leichten Herzens hereinwilligen würde, aber man ist davon überzeugt, daß die übrigen Mächte des Dreierbundes ihre äusseren Anstrengungen machen werden, Rußland von jedem Eingreifen zurück zu halten.

Stimmungsumschlag in Paris.

Paris, 28. Juli. Nach dem übertriebenen Optimismus der letzten Tage und der Nervosität, die sich eines großen Teiles der heiligen Presse bemächtigt hatte, ist heute hier eine wohlthuende Reaktion eingetreten und man betrachtet zum mindesten in den politischen Kreisen die augenblickliche Lage mit großer Ruhe. In Paris begab sich Herr v. Schoen mehrere Male ins auswärtige Amt nach dem Luzzi d'Orsay und hatte dort längere Unterredungen mit dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen Hermann Martin, die in besonders freundschaftlichem Tone geführt wurden und sehr befriedigend verliefen. In einer über den Ausgang dieser Besprechungen veröffentlichten Note heißt es, daß die beiden Diplomaten gemeinsam noch einem Wege zur Aufrechterhaltung des Friedens gesucht haben. Nach den hier vorliegenden Petersburger Meldungen scheint es zu ähnlichen Besprechungen auch in russischen auswärtigen Ämtern gekommen zu sein. In hiesigen politischen Kreisen äußerte man sich in entusiastischer Weise über Herrn v. Schoen und sein Verhalten zur Beilegung des Konfliktes. Er habe alles getan, was man tun könne. Er empfinde geteilt mehrere herborgerande

Mitglieder der deutschen Kolonie, die sich nach dem Stande der Dinge erkundigen wollten. Herr v. Schoen leugnete nicht, daß die Situation sehr kritisch sei, glaube aber, versichern zu können, daß keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliege. Die Entspannung, die eingetreten ist, spiegelt sich auch in den Auslassungen der Blätter wieder. Fast sämtliche Morgenblätter konstatieren die Tatsache, daß noch keine feierliche Aktion hat ereignet habe und daß daher durchaus kein Grund zum Optimismus gegeben sei. Immer wieder wird auf die Friedensliebe hingewiesen, die Deutschland in der Krise befehdet habe. Man halte es für ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm dulde, daß Europa Serbiens halber in ein Abenteuer hineingekügelt werde. Der Berliner Korrespondent des Matin bestätigt in einem Telegramm diese Auffassung vollkommen und erklärt, daß Deutschland und die deutsche Regierung dies nicht wollen. Eine Mobilisation würde nur dann stattfinden, wenn Rußland den Anlaß dazu gebe. Die Lage sei hoffnungsvoll, zumal auch England und Italien sich bereits in den Dienst des Friedens gestellt hätten.

Griechenlands Neutralität.

Athen, 28. Juli. Das zwischen Griechenland und Serbien bestehende Bundesverhältnis legt jenem in dem gegenwärtigen Konflikt nicht die Verpflichtung auf, in den Konflikt zugunsten Serbiens einzutreten. So groß das Interesse Griechenlands sei, so wird an maßgebender Stelle erklärt, daß die Machtsstellung Serbiens auf dem Balkan ungeschwächt erhalten bleibe, so habe Griechenland noch keine Veranlassung, sich in den Streit mit Österreich einzumischen, um so weniger, als es auch zur Beilegung des Konfliktes nicht um seine Hilfe angerufen wurde.

Montenegro für Serbien.

Montenegro hat sich natürlich bereit, zu erklären, daß es an der Seite seines serbischen Bruders stehen werde. Infolgedessen trifft Österreich keine Vorbereitungen. Die Eisenbahnen in Dalmatien sind vom Militär vollständig besetzt.

Die österreichische Flotte ist in der Nähe von Cattaro konzentriert. Sollte Montenegro Serbien zu Hilfe eilen, so wird sofort Cattaro bombardiert werden. Man nimmt an, daß Montenegro mit Rücksicht hierauf und auf den augenblicklichen Truppenmangel auf eine Teilnahme am Kriege verzichten wird.

Die patriotische Stimmung in Österreich-Ungarn.

Budapest, 27. Juli. Die Begeisterung für den Krieg mit Serbien wird immer stürmischer. Unausgesetzt durchziehen Volksmassen die Straßen. Eine Gruppe erschien auch vor dem Palais der Erzherzogin Josef, der vom Balkon herab eine gütige Ansprache an die Menge richtete.

Wien, 27. Juli. Der Patriotismus in der Monarchie gibt sich in operativer Weise aller Bevölkerungsklassen insbesondere in zahlreichen Spenden und Sammlungen für die im Felde stehenden Soldaten und die Familien der eingezogenen Reservisten kund. Für diese nimmt das Kriegsministerium alle Gaben entgegen. Die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs erstet einen Aufruf zu einer großen Frauenhilfsaktion, die unter anderem bemerkt: Schaffung eines Hilfsfonds, sowie Verdienstmöglichkeiten für die hilfslos gewordenen Frauen von Reservisten, Schaffung von Freizeiten und Freizeiten für die wichtigen Lebensmittel. Die deutschen Studenten in Prag haben beschloffen, eine Sammelstelle für das österreichische Rote Kreuz zu errichten. Die böhmische Arbeiterschaft hat zur Organisation einer ärztlichen Hilfsaktion aufgerufen.

Der 62 Jahre alte Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Windischgrätz, der Major der Landwehr ist, meldete sich, wie das „Neue Wiener Tagebl.“ berichtet, beim Landesvertriebsminister zum freiwilligen Truppendienst in der Front. Auch das 54jährige Mitglied des Herrenhauses, Fürst Karl Auersperg, hat sich entschlossen, gleichzeitig mit seinem zu Truppe einderen Sohn freiwillig einzutreten.

Kundgebungen in Rußland.

Petersburg, 28. Juli. In Petersburg und Moskau herrscht nach wie vor die größte Erregung. Gegen Deutschland und Österreich fanden lebhafteste Manifestationen statt. Die Kundgebungen in Petersburg erreichten erst in der frühen Morgenstunde ihr Ende. Die Teilnehmer formierten sich zu einem geschlossenen Zuge, dem eine russische Fahne vorangeleitet wurde. Es wurde gerufen:

„Nieder mit Österreich! Nieder mit Deutschland! Hoch Serbien! Hoch die serbische Armee!“

Da die Zugänge zu der österreichischen und deutschen Gesandtschaft geblendet waren, zog die Menge nach dem serbischen Gesandtschaftsgebäude, wo Hofbräu auf Serbien ausgedrückt wurden. Der serbische Geschäftsträger mußte wiederholt auf dem Balkon erscheinen, um sich in Ansprachen für die Beifallstürme zu bedanken.

Eine Anzahl Freiwilliger hat dem serbischen Gesandten ihre Dienste im Kampfe gegen die Österreichier angeboten. Der diplomatische Meinungsaustausch dauert noch fort.

Uebersicht.

Zur Gesamtlage.

Heute wird die Lage etwas ruhiger aufgeföhrt. England hat den Vorschlag gemacht, Deutschland, Italien, Frankreich und England möchten auf einer Konferenz über Mittel zur Erhaltung des Friedens beraten. Wenn auch zunächst der Bewilligung dieses Vorschlages noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist doch daraus zu erhellen, daß in England und Rußland die Stimmung sich beruhigt hat, was auf Rußland und Frankreich dämpfend wirken dürfte.

In Rußland beginnt eine ruhigere Ueberlegung Platz zu greifen, man beginnt einzusehen, daß eine Lokalisierung nicht unmöglich sei. Auch in Frankreich ist etwas

Dem „Journal“ zufolge habe Sir Edward Grey durch die englischen Vorkonsuln in Paris, Berlin und Rom au-

mehr Einsicht eingekehrt und die ursprüngliche Aufregung hat einer ruhigeren Ueberlegung Platz gemacht.

Das erste Geplänkel.

Bei Temesubin beschossen serbische Truppen, die sich auf einem Donaubringer befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen. Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein großes Geplänkel.

Vorgang der Mobilisierung.

Im übrigen ist der Ausbruch der Feindseligkeiten noch nicht gemacht, worin aber nicht etwa eine Schwäche Oesterreichs zu suchen ist. Im Gegenteil, Oesterreich vervollständigt seine Rüstungen, um seine Wohnstätten mit der gebotenen Geschwindigkeit zu treffen.

Heimkehr des Kaisers Wilhelm.

Der Kaiser ist gestern Nachmittag in Potsdam eingetroffen. Der Kronprinz verbleibt in Poppo bei Danzig.

Konzentration der englischen Flotte.

Das erste Geschwader der englischen Flotte erhielt Befehl, zusammen zu bleiben und nach der Nordsee abzumachen.

Der englische Konferenzvorschlag.

Frankreich stimmt dem englischen Vorschlag rückhaltlos zu, Italien mit dem Vorbehalt, daß Deutschland damit einverstanden sei.

„Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ bringen offenbar von der Regierung beeinflusste Artikel, in denen das Volk ermahnt wird, daran zu denken, daß die weitere Entwicklung der Krise

von Italien die Erfüllung eingegangener Pflichten und die Leistung von Opfern verlangen könne. Damit wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Italien im Falle an der Seite Deutschlands und Oesterreichs stehen wird.

Einmarsch in Serbien.

Wien, 28. Juli. Die österreichischen Truppen haben die ungarisch-serbische Grenze überschritten und bei ihrem Vorwärtsschritt auf Widoiw den programm-mäßigen Punkt erreicht.

Die Serben wurden überall zurückgeworfen.

In Wien wurde die Nachricht vom Beginn der Feindseligkeiten mit stürmischem Jubel aufgenommen.

— Zum Nachfolger des Geheimrats Albrecht als Präsident des Oberstenrats von Ungarn ernannt ist, wie die „Allgemeine Zeitung“ berichtet, der Kreisdirektor in Strassburg Freiherr von der Goltz aus Böhmen.

— Von der Verwaltung des Flugplatzes Wanne wird mitgeteilt, daß die Nachricht, das Luftschiff „Charlotte“ sei von der österreichisch-ungarischen Regierung angekauft worden, unrichtig ist und daß keine diesbezüglichen Verhandlungen stattgefunden haben.

— Die Streikenden in Petersburg nahmen gestern früh die Arbeit wieder auf. Ausschlossen sind nur die Fabrikarbeiter, die wegen der jüngsten Ereignisse veranlaßten Schließung der Fabriken die Arbeit nicht aufnehmen können. Unter diesen befinden sich auch die Pulverwerke. In der allgemeinen Stimmung ist ein Umschwung eingetreten. Fast überall wurden Sympathiegebungen für Serbien abgehalten. Sie hielten sich jedoch in mäßigen Grenzen. Ausschreitungen fanden nirgends statt.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser ist gestern früh 6 Uhr 15 Minuten an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel eingetroffen. Die Kriegsschiffe im Hafen feuerten den Kaiser salut, während dessen die „Hohenzollern“ an ihrer üblichen Regelleiste festmachte. In der neunten Stunde fuhr der Kaiser mit einer Dampfmaschine nach dem Bahnhof, wo eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aufgestellt gefest hatte. Als die kaiserliche Maschine herantrat, wurden dem Monarchen stürmische Ovationen dargebracht und von der begeistertsten Menge die Nationalhymne gesungen, an die sich andere patriotische Lieder, wie die „Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über Alles“, „Schleswig-Holstein meermühsam“ und andere angeschlossen. Der Kaiser, der gebräunt und sehr erfrischt auslief, sah ungemein ernst aus, worin dessen von der Umgebung anheimelnd freundlich überrascht und dankte unerschütterlich für die Ovationen. Auch am Bahnhofe hatten sich Tausende eingefunden, die ähnliche Kundgebungen veranstalteten. Um 8 1/2 Uhr setzte sich der Hofzug nach Potsdam in Bewegung.

Rußland.

Die Ernte in 1911. Ueber die voraussichtliche Ernte im europäischen Rußland veranschlagt das internationale Landwirtschafts-Institut in Rom folgende Schätzung. Sommerweizen 10 624 600 Tonnen (28 Prozent weniger als im Vorjahr), Roggen 23 817 400 Tonnen (24 weniger), Gerste 10 353 900 T. (weniger 14,7), Hafer 12 342 100 (weniger 23,1).

England.

In den Kämpfen in Dublin. Kein Ereignis der letzten Tage hat so tiefgehende Erregung hervorgerufen, wie die geistigen Straßenkämpfe in Dublin. Selbst das Interesse für die europäische Krise ist dadurch vorübergehend etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Jede Partei schiebt naturgemäß der anderen die Schuld zu. Das Parlament, in dem heute vormittag Grev über die auswärtige Lage sprechen wird, befindet sich in großer Erregung. Redmond ergreift die Gelegenheit zu einer Anklage gegen den Staatssekretär für Irland Burrell, der behauptet, daß der Polizeikommissar auf eigene Verantwortung geschaltet habe, als er die Truppen herbeieführte, und daß er seinen Befehl abgeben worden sei. Redmond rief:

„Der mühte gehängt werden.“ Lord Cecil erwiderte: „Der Minister verdient gehängt zu werden.“ Der Unionist Abergrief: „Die Minister seien die eigentlichen Mörder“. Am bedeutendsten ist es, daß die Soldaten infolge eines Mißverständnisses ohne den Befehl ihrer Offiziere feuerten. Bevor der Gegenbefehl gegeben werden konnte, war das Unglück bereits geschehen. Abergrief erklärte, daß die Amnestiegebühren nicht wie ursprünglich vorgesehen, heute beraten werden wird. — In Dublin war gestern alles ruhig.

Ägypten.

Attentat auf den Khediven. Auf den Khediven wurde ein Attentat verübt, das indessen den Fürtzen nur leicht verletzte. Ein Begleiter des Khediven blieb den Attentäter nieder. In verschiedenen Moscheen und anderen Gotteshäusern wurden Dankgebete aus Anlaß der Errettung des Khediven verrichtet. Ein amtliches Communiqué sagt, daß das Attentat von einem ägyptischen Studenten verübt worden sei, der in Konstantinopel studierte. Der Regent Hussein Kudschi Pascha erhielt viele Glückwünschensprüche. Die Regierung beschließt, in Zukunft eine strengere Bewachung der ägyptischen Studenten im Ausland.

Aus der Heimat. Ruhig Blut!

Auch manchen Orten kommen Nachrichten, daß auf die öffentlichen Sparkassen ein fog. Run begonnen habe, d. h. ein allgemeiner Kusturm jenseits Abhebung der eingeleigten Gelder. Nichts wäre verkehrter, als wenn ein derartiges Beginnen mehr Platz greifen würde. Zunächst liegt gar keine Ursache dazu vor; noch ist für uns die Stunde des Krises nicht gekommen, immer noch steht zu hoffen, daß sie nicht eintreten werde. Sollten aber die Bescheide auch unser Vaterland zum Waffengange rufen, dann müssen alle Kräfte daran gesetzt werden, daß der Ausbruch ein siegreicher werde. Dazu gehört aber in erster Linie die Aufrechterhaltung der guten und bewährten Rüstung und diese hängt sich wieder auf gesicherte Finanzen. Unsere Vorfahren waren im Jahre 1813 und 1870/71 ein verhältnismäßig armes Volk und wir rühmen uns, daß wir so reich geworden seien, deshalb gicnt sich auch nicht, daß wir an vaterländischen Opfermut zurückfallen und wir uns etwa von Kleinmut und Kopslosigkeit übermäßigen lassen, die gerade zum Gegenteil von dem führen würden, was für die eigene Sicherheit gut ist.

Die so handeln, würden sich selbst und dem ganzen Vaterlande ohne Not und unwillig Gefahren schaffen. Volkends verkehrt wäre es, an der Sicherheit der öffentlichen Sparkassen zu zweifeln. Den Sparern haftet neben dem Vermögen der Kassen selbst die Kommune oder der sonstige öffentlich-rechtliche Verband, der die Sparkasse ins Leben gerufen hat: es gibt keine größere Sicherheit als diese. Außerdem sind die Sparkassengelder als Privateigentum nach staats- und völkerrrechtlichen Grundgesetzen vor dem Zugriff jeder Staatsgewalt in Krieg und Frieden geschützt und bieten somit dauernd die größte Sicherheit. Selbstverständlich würde auch im Falle einer Mobilmachung der Betrieb der Sparkassen aufrecht erhalten bleiben. Die Sicherheit ist also mindestens so groß, als wenn der Sparer seine Schätze im Schrein oder im Keller aufbewahren würde. Nicht minder verkehrt aber wäre es, die Einlagen bei als gut bekannten Banken einbringen zu wollen. Die jetzige Zeit greift schon schwer in das wirtschaftliche Leben ein, eine Zurückziehung der Einlagen in größerem Maße würde die Widerstandskraft der Banken noch weiter schwächen und könnte größere Krisen zur Folge haben.

Sollen wir vor allem das Vertrauen zu uns aufracht. Eine kopslose Panik wäre geradezu ein Frevel an der Gesamtheit und damit letzten Endes an sich selbst. Darum Kopf kühl und ruhig Blut!

Freiberg, 28. Juli. Am 19. Juli fand hier auf der städtischen Seewiese ein Kreisfest der Sozialdemokraten statt, zu welchem der bekannte Kopf-ab-Bio-la-Franco-Wendel, deutsches Reiches jüngster Volksvertreter von Frankfurt a. M. als Festredner auftrat und eine feurige Rede hielt. Nur schade, daß er nicht länger in Freiberg verweilen konnte — er reiste nämlich gleich nach gelanter „Arbeit“ wieder ab — sonst hätte er einmal einen Begriff bekommen von Einigkeit, Brüderlichkeit und — Terrordünis seiner Parteigenossen. Drei auswärtige Genossen suchten eine bekannte Apfelweinwirtschaft auf der Kaiserstraße auf und betrogen sich gegen die Wirtin so, daß bei Erheben ihres Namens ein kleines „Genösschen“ auf die Schlenkermaschine kam. Er hob seinen Parteistandpunkt so heraus, daß er sagte, er trinke nur in sozialdemokratischen Wirtschaften Bier, trotzdem er aber in einer bürgerlichen Wirtschaft sich befand, drei Bier trank und nicht bezahlen wollte. Auch im Bahnhof, wohin sie sich begaben, betrogen die drei Helben sich in gemeiner Weise, sie schlugen mit den Stäben auf Schilder. Lächerlich und größten Freizeitalender. Wie löst sich dies aber, so muß man fragen, mit einem vorher ergangenen Schreiben vereinbaren, welches betonte, daß Streitigkeiten usw. nicht vorkämen, da es lauter „gebildete“ Arbeiter seien, und nur bei patriotischen Vereinen Skandale vorkämen. Das Beispiel hat's anders gelehrt.

Freiberg, 28. Juli. Noch sind die Tage der Rosen — aber bald geben sie zu Ende. Dies wird in den Wärdern der Stadt bemerkbar, woselbst schon zahlreiche Rosenbüsche ihre Blüten neigen. Wer sich an der Blütenpracht und dem süßen Duft noch eine Zeit lang erfreuen will, der muß diesen Monat noch recht aus.

Bad Nauheim, 28. Juli. Heute Dienstag nachmittag von 4 1/2—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr ist auf der Terrasse Konzert der Kurkapelle. Abends 8 1/2 Uhr im Kurhauskapelle Vortrag mit Lichtbildern: „Die jüngste Forschungsreise Sven Helms“. Mittwoch, nachm. von 4 1/2—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr findet auf der Terrasse Konzert der Kurkapelle

statt. Das Abendkonzert steht unter Leitung des königlichen Prof. Jans Winderstein. Nachm. Beginn der Wettspiele auf dem Golfplatz. Abends 8 Uhr im Kurhauskapelle Theater: „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Akten von Herrn Sudermann.

Langb, 28. Juli. Durch einen Sturz in den Schacht der Buderuswerke verlor ein 40jähriger Arbeiter, der erst wenige Tage im Dienst stand, sein Leben.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Zwei Mainzer Burschen stahlen in ihrer Vaterstadt einem jungen Manne 181 M und gingen damit flüchtig. Sie kamen nur bis Frankfurt, wo man sie verhaftete. Nach kurzem Verhör wurden die leichtsinnigen Jungen der Mainzer Polizei überliefert.

Hessen-Kassau.

Freidrichsdorf i. L., 28. Juli. Bei Fundamentierungsarbeiten wurde ein umfangreiches römisches Bauwerk mit zahlreichen Nebenanlagen und Gängen freigelegt. Vermutlich handelt es sich um eine Seisalanlage. Wälder Beride diese entkammt, konnte Baurat Jacobi-Bad-Somburg, der die Ausgrabungen leitet, noch nicht genau feststellen.

Hommersheim, 28. Juli. Die Gemeinde lösch mit dem Hödster Bauwerk einen langfristigen Lieferungsvertrag über die Versorgung von Hommersheim mit Leucht- und Kraftgas ab.

Unterlieberbach, 28. Juli. Der Kreisanzwuch erlangte nun endlich den Einspruch gegen die Gälligkeit der Gemeindevorkretorenwahlen als berechtigt an und erklärte die Wahl von drei bürgerlichen Gemeindevorkretoren für ungültig.

Höchst a. M., 28. Juli. Ein böses Genieschen scheint einer der beiden Burschen zu haben, die beim Kinderspiel hier verhaftet worden sind, weil sie in raffinierter Weise Geschicksspiele beim Einkauf und Geldwechseln zu überhöhlen suchten. Nachdem der Betreffende die verschiedenen Namen angegeben, die sich aber alle als falsch erwiesen haben, nannte er sich jetzt August Kohnen und will in Ottendard geboren sein. Nun wird aber seit geraumer Zeit ein Mann dieses Namens wegen Mordversuchs von den Behörden gesucht und es wird nun abzuwarten sein, ob dieser Name jetzt der richtige ist.

H. C. Wiesbaden, 28. Juli. Der aus Fränken bei Mainz gehörige Gellingsbänder Georg Geyer, früher in Wiesbaden, jetzt in Berlin, hat, während er im Jahre 1912 in Wiesbaden weilte, sich dem Wetten in starkem Maße hingeegeben, auch von anderen Wettspielern Wetten gesammelt und sie einem Kaufmann weitergegeben. Die Staatsanwaltschaft diktierte ihm 2 Tage Gefängnis und 150 M Geldstrafe zu.

H. C. Wiesbaden, 28. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassau, Erzellen Gensberg, hat sich mit der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen, längere Zeit in Wiesbaden wohnenden russischen Großindustriellen Käster in Wiesbaden verlobt.

H. C. Elville, 28. Juli. Mit 100 M Geldstrafe muß der frühere hildische Arbeiter Ehret in Elville eine Verurteilung des dortigen Bürgermeisters Dr. Krenner und des dortigen Stadtbauamtsverwalters Ehret für schon seit Jahr und Tag einer dazwischen Kampf gegen obgenannte Beamten und will seine Wiedereinstellung in hildischen Dienst erreichen. Eingaben an den Magistrat, die Stadtverordneten in Elville, den Rat der Regierungspräsidenten, an die Staatsanwaltschaft berechneten sämtlich ihren Zweck. Schließlich wurde Ehret in seinen Eingaben zu denunziert, bezüchtigt in einer Eingabe an den Magistrat den Bürgermeister der Unterdänkung einer Anzeige und den Stadtbauamtsverwalter des Meineides. Diese Vorwürfe, die jeder Grundlage entbehren, führten zur jetzigen Beurteilung des Ehret durch die Wiesbadener Strafkammer zu obiger Strafe.

H. C. Stripskottis i. L., 28. Juli. Der 75 Jahre alte Landwirt Philipps Christian Gerhard feierte am Sonntag mit seiner 70 Jahre alten Ehefrau Annale geborene Knud das Fest der goldenen Hochzeit.

Reborn, 28. Juli. Im Steinbruch am Bogellang wurde der Steinbrucharbeiter Karl Lich von einem Steinwagen, der sich von der Stelle losgerissen hatte, überfahren und getötet.

Laurenburg, 28. Juli. Auf der hiesigen Fests geriet der 22jährige Arbeiter Albert Rink unter abfäurigen Hells-moffen. Er war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

Starkenburg.

Kelsterbach, 28. Juli. Beim Spielen mit Streichböckern setzte hier ein dreißigjähriges Mädchen seine Kleider in Brand. Es wurde am ganzen Leibe derart schwer verbrannt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Darmstadt, 28. Juli. Patriotische Kundgebungen aus Anlaß des österreichisch-serbischen Konfliktes fanden am Sonntag abend auch hier in verschiedenen Lokalen statt. Allgemein Gesprächsthema war der zu befürchtende Krieg und mit größter Spannung erwartete man die durch die Zeitungen herausgegebenen letzten Telegramme. In einem Sauffee, in welchem auch viele Ausländer verkehren, wurde auf Verlangen wiederholt „Deutschland, Deutschland über alles“ durch die Kapelle gespielt und allgemein gesungen, auch wurde auf den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich-Ungarn Gehrucke ausgebracht. Die anwesenden russischen Studenten waren inzwißchen verflüchtigt.

Darmstadt, 28. Juli. Die Vorarbeiten für die Neu-wahlen zum hiesigen Landtage sind an einzelnen Bezirken schon recht lebhaft im Gange.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Wolkig, meist trocken, Temperatur wenig verändert, nordwestliche bis nördliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Dirschel, Freiberg; für den lokalen und unterstellenden Teil: Bernhard Leng, Freiberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Freiberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G., Freiberg i. S.

PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannberg, Neumeier, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten.
(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welt-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant Fernsprecher 389 Seltersweg 91.

Wer bauen will

erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von **Anton Neubauer, Architekt Friedberg-Fauerbach**. Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Bahn-Metier Garbenbinder verschiedener Fabrikate.

Peter Mehler
Friedberg i. H., Hanauerstr. 8
3 Minuten vom Bahnhof.
Telefon Nr. 220.
Schaunhafte Behandlung
Billige Preise.

Achtung!

Zum Waschen, Bleichen und Desinfizieren der Wäsche nehmen Sie nur **Zucozon-Bleichmittel u. Seifenpulver Zuco!**

Suche einige Stück **Apfelwein** ab Keller zu kaufen. Offert. an die Expedition.
Für kleinen Haushalt nach Homburg v. d. H. baldigst lauberes junges **Mädchen** gesucht. Offerten unt. Nr. 2. an die Exp. d. Neuen Tageszeitung.

Stellung am 12. August. **Giehener Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie** 1046 Gew. i. W. v.

30000 Mk.
1. Hauptgewinn
10000 Mk.
u. i. w.
Lose á 1 Mk. bei allen Post-Berlinern zu haben. 11 gemiddete Nummern für Mk. 10.25 nebst Liste u. Porto. General-Vertrieb **Sudhaker in Gießen.**

Toiletteartikel

Dür-Vorlagen, Fensterleder, Schwämme, Linoleum und Petrolschrubber, Wollseifen und Sehrmaschinen empfiehlt **Theobald Steinel Wwe.**
Inh.: Joh. Fuoh
Friedberg, Kaiserstr. 75.

Flechten

Krankheit und trockne, Schuppenflechte, guttliche, Aderheine, Henschäden **offene Füsse** Hautausschlag, Ekzem, Krätze, böse Finger alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher verzweifelt auf Heilung hoffte versuche nach die bewährte und ganz neue Methode.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Unschmerzhaft. Keine Entzündung.
Man achte auf den Namen Rino u. Firma Riek, Schöberle & Co., Weinbühlstr. 10, Würzburg. Preis 1/2 Mark. 20 Pfg. Zu haben in allen Apotheken.

Ein schöner Sprung-Gber

(Schiffwein), 7 Monate alt, zu verkaufen.
Joh. Wagner III., Rönneb.

Tüchtiger junger **Berwalter**
Bauamtsleiter, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. an **Otto Wiermann, Berwalter**, Hof-Rinderbögen bei Südingen. Oberhessen.

Eine Grube **Mist** sofort abzugeben **Isenburger & Co.** Pferdehandlung. Friedberg i. H. Hanauerstr.

Gelegenheitskauf.

Zwei neue **Kartoffelroder** neuestes Fabrikat sind umfänglich zu sehr billigen Preisen abzugeben. Off. Anfragen erbitte unter Nr. 2006 an den Verlag der Neuen Tageszeitung.

Verlässbare Leiter

D. R. G. M. Nr. 576178 als Stellleiter in jede Höhe zu verlängern, sowie als Doppelleiter unersetzlichen, unentbehrlich für Gartenbesitzer, Handw. u. Haushalt, zu beziehen durch **O. Faber, Gießen.** Vertreter gesucht. Billige Preise.

Grubensand

für Bau- und Cementarbeiten, **Plaster- u. Gärtenand** bekannt gute Qualität. Stets vorräthig, gute Abfahrt. Lieferung evtl. durch eigenes Fuhrwerk.
Ludwig Knaf, Hobbheim v. d. H.

Güter

aller Art, auch mit rent. Nebenbetrieben, oft wie bekannt, zeitl. an ernstl. Soldaten, die Ausgaben über Anzahlung, Eintritt etc. nehmen die Güteragentur **H. Böhm, Frankfurt a. M., Wollfranke 33, Telefon 1, 11193.**

1 Waggonladung **Garten-Möbel** ist eingetroffen
100 Sessel, 1000 Stühle, solide, kräftige Qualität, werden, solange Vorrat reicht, zu **Mk. 2.20** per Stück verkauft.
Empfehle ferner **Tische, Bänke, Schemel, Hocker** in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

G.M. Reuss

Friedberg, Alle Post.

Kupfervitriol und Kalk

á 1 Kilo Paket zur Bereitung von 20 Liter **Bordelain und Gröhe** sowie **Kupfervitriol** lose gezogen, empfiehlt **Drogerie J. Baummeister Nachf.** Friedberg i. H. Telefon 205.

Inventur-Ausverkauf

Bedeutende Preisermäßigung auf sämtliche Sommerartikel **Bartholmai & Kirchhof, Friedberg.**

I habe: **Hessischer Hof L. Kochendörfer, FRIEDBERG i. H.**
direkt am neuen Bahnhof — Hanauerstr. 22 — Steinhauser Bier, gute Weine, vorzügl. Mittagstisch von 70 Pfg. an. Spezialität: Warme Rippen u. Haspel zu jeder Tageszeit. Hausmacher Würst. Freundliches Kolleg mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte und kleinere Festlichkeiten.

Kohlenkassenpreise

gleichzeitig **Barverkaufspreise** einschl. Verwaltungskosten und Wiegeld.

Sommerpreis frei Keller

in Quantitäten über 20 Zentner:

Rußkohlen II von besten Syndikatszweigen	per Ztr. Mk. 1.24
Stückkohlen von Zeche Schürbant	" " " 1.35
Anthrazitkohlen II	" " " 1.80
do. Zeche Langenbrunn	" " " 1.90
Zechenkoks 20/40 mm von besten Syndikatszweigen	per Ztr. Mk. 1.38
do. 40/60 mm von besten Syndikatszweigen	per Ztr. Mk. 1.60
do. 30/50 u. 60/90 mm v. besten Syndikatszweigen	per Ztr. Mk. 1.50

Union-Briketts über 10 Zentner
Ab Lager abgeholt stellen sich obige Preise 10 Pfg. per Zentner billiger.
In Quantitäten unter 20 Ztr. per Ztr. 10 Pfg. mehr.

Gesellschaftskasse

Gustav Schwarz und Söhne

G. m. b. H.
Bier & Henning, Bad-Homburg v. d. H.
Fabrikation aller Sorten Haushaltungs-

Kern- u. Schmierseifen, Seifenpulver

Spezialität: direkter Versand getrockneter und trockener gewogener **Beste Kernseifen.**
Salmiakterpentin-Kernseife, Toilettenseife.
Extra prima Stearinlichte.

Ernst Woerschel Spez.: Farben, Lacke, Pinsel
Friedberg i. H., Telefon 355 Lager in Gips-, Kreide-, Blei- u. Salzen-Bohren
Colonial-, Material- u. Frihe's Kernrein- u. Gel-Lackfarbe in 6 prachtvollen Nuancen

Neue Obstfelder

einmal gebraucht, 500 Ltr., aus Eichenholz, 100 Mk. unter Preis abzugeben. Näh. bei **Sch. Dhl, Frankfurt a. M.** Mainzerlandstraße 109.

Gebr. Saldy

Kohlengroßhandlung **Frankfurt a. M. Tel. Amt Lannus 348.**
Spezialität: **Ruhrkohlen** für Drehmaschinen.

Altkien-Zuckerfabrik Groß-Berau

empfiehlt ihre **Trockenzucker- und Melasse-Zuckerzucker** in vorzüglichster Qualität billigst.
Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.



„O, meine Reine!“

Schötter man oft klagt. Aber warum erwidern Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen!
Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

Größtes Lager am Platze!

Ohne Frage kaufen Sie **Tapeten, Linoleum, Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel** nirgends besser, nirgends billiger wie bei **Adolf Bechstein,** Am alt. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5. Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Tapeten

Feinste, billigste Auswahl findet man nur im **Tapeten- und Linoleumhaus** **Josef v. d. Hagen, Friedberg.** Tapetenprobe in jeder Zahl.